

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die „amerikanische Gefahr“.

Vor Vorstandsmitgliedern verschiedener industrieller Vereinigungen Rheinlands und Westfalens haben sich über wirtschaftliche und industrielle Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Amerika am 10. August zu Düsseldorf der Geh. Kommerzienrat Heinrich Lueg und der Kommerzienrat Moriz Boeker, die beide, letzterer zusammen mit dem Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben, in Amerika gewesen waren, geäußert.

Geh. Kommerzienrat Lueg hat namentlich den Großmaschinenbau besichtigt. Ihm ist vor allem der emsige Fleiß aufgefallen, mit dem dort gearbeitet wird, kein Hasten und Jagen, aber intensive Tätigkeit an allen Orten und vom geringsten Arbeiter bis zum ersten Leiter des Werkes. Die Fabrikgebäude sind oft primitiv und schlecht aussehend, aber in ihrer Anordnung praktisch und zweckentsprechend. Die maschinellen Einrichtungen können als musterartig bezeichnet werden; man ist bemüht, tunlichst an menschlichen Arbeitskräften zu sparen, so daß ganze Betriebe automatisch geführt werden. Auch die Bearbeitungsmaschinen sind die besteingerichteten, wenn sie auch an Solidität vielfach von deutschen Fabrikaten übertroffen werden. Der Grundsatz, überall die praktischsten Einrichtungen zu treffen, wird auch in den Verwaltungsräumen, den Zeichensälen und den kaufmännischen Büreaus der Werke durchgeführt. Es fällt auf, daß die Leitung verschiedener Werke in den Händen jüngerer Männer liegt. Erfreulicherweise sind gerade in den leitenden Stellungen vielfach deutsche Ingenieure tätig, die sich durch ihr gründliches Wissen große Anerkennung erworben haben. An den Fabrikaten des Großmaschinenbaues hat Redner keine Eigenschaften entdeckt, die sie den deutschen überlegen machen könnten. Einem gewaltigen Vorsprung hat die amerikanische Industrie durch die billigen Eisenbahnfrachten und durch die weit durchgeführte Spezialisierung im Maschinenbau. Letztere ist nur möglich bei dem gewaltigen Absatzgebiet, das Amerika in eigenen Lande und auf den fremden Märkten hat. Die Spezialisierung bewirkt, daß jeder Arbeiter außerordentlich leistungsfähig ist und zu rationaler Arbeit beiträgt. Die Arbeitslöhne sind sehr hoch. Es ist das mit Veranlassung, möglichst viele maschinelle Einrichtungen zu schaffen. Dazu kommt die große Macht der Arbeiter-Organisationen, die dem Arbeitgeber viel zu schaffen macht. Für die Sicherheit der Arbeiter und für ihre Zukunft wird aber wenig oder gar nichts getan. Fast nirgends findet man Arbeiterwohnungen und Einrichtungen, die ausschließlich dem arbeitenden Stande zugute kommen, mit Ausnahme von Schulen. Welche Ansummen werden dagegen in Deutschland für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen aufgewendet! Wenigleich in Deutschland ganz andere Verhältnisse vorliegen, so könnte man doch viel von Amerika lernen, so, daß nicht so peinlich auf Schönheit gesehen würde, und daß nicht so rigorose Lieferungsbedingungen gestellt würden. Hier sollten die Behörden vorgehen. Auch die Patente sollten so gründlich vorbereitet und durchgearbeitet werden, wie in Amerika; es sollte unserer Industrie ähnlich der amerikanischen eine größere Bewegungsfreiheit gestattet

werden. Die Zulassung vielstöckiger Gebäude würde der Eisenindustrie nützen. Den Gesamteindruck des von ihm Gesehenen faßte Geheimrat Lueg dahin zusammen, daß ihm die gute Disposition der Anlagen überall imponiert habe, daß er aber von den Fabrikaten selbst durchaus nicht geblendet worden sei. Unsere deutschen Erzeugnisse könnten einen Vergleich mit den amerikanischen sehr wohl aushalten, ja sie würden sogar dabei gut abschneiden, weshalb denn auch die „amerikanische Gefahr“ nicht allzutraglich zu nehmen sei. Allerdings sollten wir nicht veräußerlich, auch unsere Produktionsverhältnisse an Hand der gewonnenen Erfahrungen zu verbessern, und dazu sollte jeder deutsche Ingenieur nach besten Kräften beitragen. Aber es könne dies nicht so schwer sein; denn die Produktionsbedingungen sind bei uns keineswegs ungünstig, unsere Arbeiterverhältnisse sind entschieden besser, unsere Konstruktionen geben denen der Amerikaner nichts nach, und unsere Bearbeitungsmaschinen sind von mindestens gleicher Güte, wie die unserer Rivalen. Redner glaubte daher auch, daß die Herstellungskosten, wo es sich nicht um Massenfabrikationen handelt, den unsrigen sehr nahe kommen, wenn sie nicht gar dieselben übersteigen. Bei der Herstellung von Roheisen und Halbzeug freilich haben die amerikanischen Werke, von den reichen Bodenschätzen abgesehen, wesentliche Vorteile durch billige Frachten, die sie namentlich dem verständnisvollen Zusammenwirken von Eisenbahnen und Wasserstraßen verdanken. Auch in dieser Beziehung kann Deutschland von den Vereinigten Staaten viel lernen.

Kommerzienrat Moriz Boeker berichtete über den Verlauf der mit Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben gemachten Reise und schickte der Besprechung der einzelnen besichtigten Werke allgemeine Betrachtungen über die Trübsal, die Arbeiterverhältnisse und das Verkehrswesen voraus. Namentlich das letztere schilderte er sehr eingehend durch eine Beschreibung des Personenverkehrs, bei der er namentlich auch die musterartige Einrichtung für die Gepäckbeförderung hervorhob. Auch den elektrischen Eisenbahnen widmete er ausführliche Schilderung. Er ging sodann zu einer Darstellung des Güterverkehrs über, den mit dem deutschen zu vergleichen sehr schwierig sei, weil da, wo der Wettbewerb verschiedener Linien vorliege, von den großen Verfrachtern ständig um Frachtsätze gehandelt wird, und die Rabatte und Vergünstigungen nur mit der Voraussetzung der Geheimhaltung bewilligt werden. Tatsache ist aber, daß die Einnahmen der amerikanischen Bahnen im vergangenen Jahr 2,15 Pfennig, per tkm, gegen 3,60 Pfennig auf den preussischen Staatsbahnen betragen, was der Vortragende in erster Linie auf die Ersparnisse zurückführte, die in Amerika durch ein besseres Verhältnis zwischen dem Leergewicht und dem Ladegewicht der Güterwagen, sowie durch die gewaltigen Züge und die großen Lokomotiven erzielt werden, deren Bedienung nicht mehr Menschen erfordert, als die der leichten Züge. Die neueren Kanalbestrebungen hängen mit der Furcht vor der Allmacht der großen Eisenbahngesellschaften zusammen. Nachdem sodann der Redner die Einrichtung der von dem Herrn Finanzminister und ihm besuchten Werke eingehend geschildert hatte, kam er zu dem Schluß, daß Amerika auch fer-

ner eine aufsteigende Entwicklung nehmen und daß seine Produktion in erster Linie in dem bedarfskräftigen Inland Aufnahme finden werde. In diesem großen Inlandsbedarf liege vorläufig eine Verhütung für den Wettbewerb Amerikas in Europa. Nichtsdestoweniger werde man der amerikanischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt in immer größerem Umfang begegnen; daraus ergebe sich auch für Deutschland die Pflicht, sich mit dieser Konkurrenz in ein möglichst gutes Verhältnis zu setzen, so daß Beide in offenem und ehrlichem Wettbewerb ihren Anteil sich zu sichern suchen. Lernen aber müssen wir von Amerika das, was seine Stärke bildet: das ist die Spezialisierung der Industrie und die möglichste Verbilligung der Produkte durch Arbeit ersparende Maschinen, daraus erwache namentlich den Syndikaten die Aufgabe, auf eine Arbeitsteilung innerhalb der angeschlossenen Werke hinzuwirken. Das sei gewiß für ein altes Kulturland eine viel schwierigere Aufgabe, als für die neue Welt, die das Publikum bei den Fabrikaten an gleichmäßige Typen, die in großen Massen hergestellt würden, in wunderbarer Weise gewöhnt habe. Im übrigen vertraute Redner, daß Deutschlands Schaffenskraft und Deutschlands Intelligenz, die sich schwierigen Situationen gegenüber gemachten gezeigt habe, auch fernerhin unser Vaterland auf dem Weg wirtschaftlichen Gedehens und wirtschaftlichen Fortschritts führen werde, weil dem Mutigen die Welt gehöre.

Politische Übersicht

Stolp, 14 August 1903.

Der frühere Reichstagspräsident Erzellenz von Lewehow ist auf seinem Gute Gussow bei Königsberg in der Neumark, 75 Jahre alt, gestorben. Lewehow ist bekannt als durchaus konservativer aber ebenso gerader und charakterfester Mann. Trat er doch während seiner Präsidentschaft im Reichstage mit solcher Entschiedenheit für die Parlamentsrechte ein, daß ihm bei einer Wiederwahl sogar die Sozialdemokraten ihre Stimme gaben. Das Tischbuch wurde aber im März 1895 zerfurcht, als er beantragte, dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag im Namen des Reichstages zu gratulieren. Die damalige Reichstagsmehrheit lehnte, wie bekannt, diesen Antrag ab, worauf Herr von Lewehow sein Amt niederlegte. Er hat aber nachher sich großen Ansehens im deutschen Parlament erfreut und bei den letzten Zoll-Debatten noch den Standpunkt der konservativen Partei in ruhiger, aber entschiedener Form vertreten. Herr von Lewehow nahm am Kriege 1866 teil, wurde ein Jahr später Landrat seines heimatlichen Kreises, 1876 Landesdirektor der Provinz Brandenburg. Mitglied des Reichstages war er 1867—1871, 1877—84, und dann von 1877 ab. 1881—1884 und 1887—95 war er Präsident.

Die wirtschaftliche Krise. Wir lesen in der „Vossischen Zeitung“: „Nach den Eindrücken, die sich in den maßgebenden Kreisen der preussischen Staatsregierung befestigt haben, darf die wirtschaftliche Krise, unter der die Erwerbs-Verhältnisse im Reiche lange gelitten haben, als im Wesentlichen überwunden gelten. Einen sehr wertvollen Gradmesser für die Besserung der wirtschaftlichen

Lappen! Bist du ein Mensch oder ein Tier? Ein deutscher Mann nimmt sich zusammen, und wenn's an den Kragen geht! Niemand trinkt einen Schluck, bis ich es befehlen werde!“

Es half nichts, er mußte die Flasche wieder herausgeben und warten, bis an ihn die Reihe kam. Später aber wußte er sich doch schadlos zu halten und trank so viel und so hastig von dem schwarzen, syrischen Traubenblut, daß er bald auf einen Stein niedersank, langsam von diesem zu Boden rutschte und schließlich so fest einschlieff, daß alle Versuche, ihn wieder wachzurütteln, vergeblich blieben.

Inzwischen hatte Hans seiner Schwester die Pfirsiche zusteden wollen. Lore weigerte sich aber, sie allein zu nehmen, und bestand darauf, daß sie ebenfalls geteilt würden. So kam denn auf jeden nur sehr wenig. Auch der Wein erwies sich als ein schlechter Helfer. Er erschlaffte nur noch mehr, ohne den Durst recht zu löschen, und die Lage wurde immer bedenklicher. Selbst die Mauren fingen jetzt, an die Köpfe hängen zu lassen. Den Wein hatten sie übrigens zurückgewiesen. Als fromme Muselmänner würden sie lieber verdurstet sein, ehe sie das vom Gesetz streng verbotene Getränk angerührt hätten.

So lauerte denn drinnen im Gehöft jetzt ein noch viel schrecklicherer Feind als draußen, und der Seidenhändler wußte nicht, wie er ihm begegnen sollte.

Endlich erbot sich Ben, Wasser aus dem Bache zu holen, der etwa zehn Minuten talabwärts ziemlich nahe an das westliche Gebirge herantrat und sie mit seiner klaren Flut schon am Vormittag erlabt hatte.

Kopfschüttelnd hörte Herr Engelhardt seinen Vorschlag an. Der gute Junge wollte in dem Wunsche, seines Bruders Schuld nach Kräften wieder auszugleichen, etwas Unmögliches wagen.

Die Belagerer hatten einen vollständigen Ring um das Gehöft geschlossen, und gerade in der Nähe der Felswand, wo einige Bäume etwas Schatten spendeten, lagerten die Drusen in dichten Gruppen.

„Du meinst es gut, mein Junge,“ sagte er ihm auf die Schulter klopfend. „Ich verstehe dich und danke dir. Aber es ist Tollkühnheit und hat doch keinen Zweck. Schlag es dir aus dem Sinn!“

Doch Wenn ließ nicht nach. Er hatte dicht neben der

Nachdruck verboten.

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

20. Fortsetzung.

Er zeigte auf eine Gruppe von Drusen, die, ihre Sättel als Deckung vor sich herschiebend, vom Bache aus hinter dem Wege behutsam hervorgetreten kamen. Sie hatten sich unbemerkt ganz auseinandergezogen und suchten sich nun von allen Seiten an das Gehöft heranzuschleichen. Mit großem Geschick nutzten sie hierbei das Gelände aus. Jede Bodenlentung, jeder Stein wurde ihnen zur Deckung, und da sie außerdem noch die großen, schweren Sättel als Stützpunkt vor sich hatten, konnte man ihnen zunächst kaum etwas anhaben.

Der Seidenhändler gab deshalb den Befehl aus, möglichst sparsam mit der Munition umzugehen und nur zu schießen, wenn sich einmal einer gar zu nahe heranzuwagen sollte.

Hierzu aber schienen die Drusen gar keine Lust zu haben. Sie schoben sich überall bis auf etwa 150 Schritt vor, blieben dann aber liegen, verhielten sich ganz still und schossen auch nicht.

So verging über eine Stunde, ohne daß sich die Lage geändert hätte. Sorgsam die ihnen zunächstliegenden Feinde beobachtend, standen die Verteidiger auf ihrem Posten. Aber die unausgesetzte Anspannung erzeugte allmählich eine Erschlaffung, die den Seidenhändler mit schwerer Sorge erfüllte. Was sollte daraus werden, wenn das noch ein paar Stunden so weiter ging? Und wie er die Drusen kannte, würden sie nicht locker lassen. Sie würden bis zur Dunkelheit so liegen bleiben und dann in der Nacht einen Überfall machen, dessen Ausgang bei ihrer großen Überzahl nicht mehr zweifelhaft sein konnte.

Hiergegen gab es nur ein Mittel: einen klugen Handstreich! Wenn es einigen von ihnen aus irgend eine Weise gelang, unbemerkt aus dem Gehöft herauszukommen, wenn es möglich war, dem Feinde in den Rücken zu fallen, so daß er zwischen zwei Feuer geriet, konnte vielleicht rasch eine günstige Entscheidung herbeigeführt werden. Bei Tage jedoch war daran nicht zu denken. Nur kurz nach Sonnenuntergang ließ sich dieser Plan verwirklichen.

Aber bis dahin waren noch viele Stunden, und wenn sie den ganzen Nachmittag so in Schach gehalten wurden,

wer würde dann am Abend noch frisch genug sein, ein so verzweifeltes Unternehmen zu wagen?

Das Schlimmste dabei war, daß die Sonne mit verzengender Glut auf das weiße Gestein niederbrannte. Nurgends war Schatten, und bald fingen die Qualen des Durstes an, sich mehr und mehr fühlbar zu machen.

Zuerst verlangte Peter, der sich am wenigsten beherrschen konnte, nach einem Trunk. Er behauptete stöhnend, daß er im nächsten Augenblick am Hitzschlag sterben werde, wenn er nichts zu trinken bekäme. Daburch wurde auch die Widerstandsfähigkeit der andern gelähmt, und bald bemerkte der Doktor, wie auch Lore sich nur mit Mühe aufrecht zu erhalten vermochte. Sie klagte nicht; aber man sah es ihr an, was sie litt.

Hans kroch deshalb nach der Höhle, um aus den Proviantkörben ein paar Flaschen Wein herbeizuholen; denn Wasser, das in den Tälern des mit ewigem Schnee bedeckten Libanon selbst im Hochsommer fast überall zu finden ist, hatten sie nicht mitgeführt.

Frau Engelhardt kam ihm schon entgegen. Sie beobachtete mit gespannter Aufmerksamkeit alle Vorgänge, bereit, in jedem Augenblick Proviant oder Munition herbeizuschaffen. Dabei bewachte sie auch noch die Tiere, die ebenfalls unter Durst zu leiden schienen und sehr unruhig zu werden anfangen. Zuerst hatten Jeanne und Sarah ihr dieses Amt abgenommen. Die aber waren jetzt längst vor Erschöpfung zusammengebrochen und lagen schlafend zwischen den Gepäcksstücken.

„Was willst du?“ flüsterte die Mutter.
„Wein!“ krächzte Hans, dem auch die Kehle so trocken war, daß er kaum noch einen Laut hervorzubringen vermochte.
„Wein! Wir verschmachten!“

Silig brachte Frau Engelhardt, die in kluger Voraussicht die Vorratskörbe bereits geöffnet hatte, das Gewünschte herbei.

„Hier. Ich habe auch noch ein paar Pfirsiche. Die werden Lore gut tun. Das arme Kind! Aber es sind die letzten. O mein Gott, steh uns bei in dieser Not!“

Hans nahm, soviel er tragen konnte, und kroch über den Hof zurück.

Stierig stürzte sich Peter auf ihn, entriß ihm eine Flasche und wollte ihr schon den Hals an einem Stein abschlagen, als ihn der Seidenhändler andonnerte: „Wach-

Verhältnisse im Vaterlande bildet die stetige Zunahme der Einnahmen aus dem Eisenbahnverkehr in Preußen. Im Monat Mai belief sich die Steigerung der Einnahmen aus dem Personen- wie aus dem Güterverkehr gleichmäßig auf drei Millionen Mark. Der Juli ergab bei gesteigertem Reiseverkehr eine Mehreinnahme gegen das Vorjahr, welche die des vorausgegangenen Vierteljahres des Etatsjahres — nämlich achtzehn Millionen Mark — als einen Faktor erschließt, mit dessen stetigem Wachsen zu rechnen man berechtigt ist. Das klingt recht schön, stimmt aber nicht. Daß in diesem Jahre von den Großstädten aus mehr gereist ist, beweist nur, daß man dort in gewissen Kreisen sich über Einnahmen und Ausgaben denkt, und was wohl ein drei Millionen Mark mehr für den gewaltigen Umfang des Staats Eisenbahnnetzes besagen? Und dann die höhere Fracht-Einnahme für den Staat? Die macht es nicht allein, sondern der Betrag, der bei der Fracht verdient wird. Man kann auch verkaufen, um seinen Leuten zu verdienen zu geben, und so liegt der Fall für viele Gewerbetreibende. Als Pendant neben diese Ausführung von der Besserung hätte die große Zahl der diesjährigen Steuer-Proteste in Preußen gestellt werden können, dann wäre etwa das richtige Bild herausgekommen.

Die unzulängliche Besoldung der Volksschullehrer im östlichen Preußen wird jetzt auch von amtlicher Stelle als reformbedürftig anerkannt. So ist, nach der „Tgl. Rdsch.“, vom Landratsamt des hinterpommerschen Kreises Belgard eine Verfügung an alle Lokalschulinspektoren ergangen, worin sie aufgefordert werden, solche Vandlehrer namhaft zu machen, deren Lebenshaltung durch örtliche Verhältnisse, z. B. Nähe eines Badeortes und andere Umstände, wesentlich verteuert wird. Diesen Lehrern soll eine fortlaufende, aber widerrufliche Beihilfe gewährt werden.

Öffentliche Dankfagung an Prediger für Beerdigungen. Ein Beteiligter — also ein Geistlicher — veröffentlicht in der Berliner „Tägl. Rdsch.“ folgende Anregung: „In Zeitungen findet man häufig, daß Hinterbliebene von Beerdigten in öffentlichen Erklärungen auch den Predigern für die „trotzreichen Worte am Grabe“ ihren Dank abstellen. Nun wurde kürzlich mitgeteilt, daß der Oberkirchenrat in Berlin gegen diese Sitte einschreiten wolle. Die Nachricht ist gewiß in den Kreisen der Geistlichen mit Freuden begrüßt, denn das, was sie bisher hier und da gegen diese Sitte getan haben, hat keinen durchschlagenden Erfolg gehabt. Deshalb muß man es bedauern, daß diese Mitteilung kurz nach ihrer Veröffentlichung widerrufen werden mußte. Ganz gewiß wird sich jeder Geistliche über einen stummen Blick, oder, wenn es sein soll, über ein privates Wort des Dankes freuen, weil er aus dem wohl schließen darf, daß das Wort Gottes zu Herzen gegangen ist; aber ein öffentlicher Zeitungsdank kann doch immer nur peinlich berühren. Die Hinterbliebenen mögen das Bedürfnis fühlen, denen, welchen sie aus irgend einem Grunde privatim nicht danken können, wenigstens einen öffentlichen Dank zu sagen; aber, wenn es sich um Personen handelt, die man jederzeit persönlich sprechen kann, dann erinnert eine öffentliche Dankfagung doch gar zu sehr an die bekannten Dankfagungen für Geheimmittel, Kurpfuscher und sonstige Menschen, denen es um ein Wachsen ihrer Rundschaft zu tun ist. Man kann deswegen nur wünschen, daß der Oberkirchenrat das, was die erste Nachricht erwarten ließ, doch noch tut, denn von seinem Eintreten gegen jene Unsitte ist doch ein allgemeinerer Erfolg zu erwarten.“

Von einer argen Geschichte aus Mainz berichtet die „Frankf. Ztg.“: Am Dienstag morgen entstand ein großer Straßenkampf gegen italienische Arbeiter. Als diese auf die Öffnung der Baustelle warteten, drangen plötzlich vom Rheinufer her 10—15 mit Knütteln und Revolvern bewaffnete Personen auf sie ein. Die italienischen Arbeiter flüchteten unter Schreien nach allen Richtungen, ihr Polier wurde sehr schwer verletzt, die übrigen sind leicht verwundet. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen, alle Arrestanten bestreiten aber entschieden, an dem Vorfall beteiligt zu sein. — Hoffentlich ist dieser Ueberfall der erste und letzte seiner Art in Deutschland. Von dem namentlich üblichen Zusammenstoßen zwischen französischen und italienischen Arbeitern möchten wir in Deutschland doch nichts wissen.

Das Veto gegen Rampolla. Die Germania, das bekannte deutsche Zentrumsblatt, bestätigt, daß wirklich von seiten Österreich-Ungarns im Konklave zu Rom Einspruch gegen die Wahl des Kardinals Rampolla zum Papst erhoben sei. Rampolla hätte am vorigen Sonntag abend nur noch 12 Stimmen zur Erlangung der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit bedurft. Am Montag sei der Protest erfolgt, und darauf der Umschwung eingetreten. Das bedeutet auch für die Anschauungen des jetzt gewählten Pius X., des ehemaligen Kardinal Sarto genug. Der Papst hat sich von dem leichten Ohnmachtsanfall, der ihn Dienstag in Folge der Hitze befiel, völlig wieder erholt.

Höhle im Schatten einiger Eichen eine kleine Felsenspalte entdeckt. Nach seiner Berechnung mußte sie geradeswegs nach dem Wege hinüberführen, der dort eine vollständige Schleiße machte. Das Gestein stieg freilich glatt wie eine Mauer empor. Aber davor fürchtete er sich nicht.

Lange zögerte der Seidenhändler. Er hatte Ven immer lieb gehabt, fast wie einen Sohn. Seit Masas Ur-dank ab er war er ihm noch lieber geworden, weil er sah, wie der arme Junge darunter litt. Er konnte sich mit dem Gedanken, ihn solcher Gefahr ausgesetzt zu sehen, nicht befreunden.

Aber die Stunden vergingen, ohne daß die Blut der Sonne nachgelassen hätte, und die Seinen wurden schwächer und schwächer.

Wie geistesabwesend vor sich hinstarrend, kauerten die treuen Mäuren am Boden. Hans war neben ihm eingeschlafen. Lore saß mit eingefallenen Augenhöhlen, unfähig zu sprechen, ein Bild des Jammers, auf einem Stein. Der Doktor versuchte, sie zu fassen, vermochte aber kaum noch, sich selbst aufrecht zu erhalten.

So entschloß sich der Seidenhändler denn endlich mit schwerem Herzen, Ven gehen zu lassen.

Und wußte sich vor Freude kaum zu lassen, als er die Erlaubnis erhielt. In der Dürftigkeit seiner Kinderjahre an Entbehrungen gewöhnt, war er noch vollständig frisch geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Paris. Im Humbert-Prozess verflüchtigt sich das Interesse mehr und mehr, da ernte Ausschagen weder von den Angeklagten, noch von den Zeugen bisher gemacht wurden. Man ist nur auf die Verteidigungsrede Laboris, der auch der Anwalt von Dreyfus war, gespannt. Allem Anschein nach will er die Freisprechung von Therese Humbert beantragen, weil diese an einer fixen Idee leide, die von fremden Personen genährt worden sei. Dabei dürften dann einige Enthüllungen interessanter Natur an den Tag kommen.

Deutschland

Dresden, 13. August. Prinzessin Johann Georg erlitt bei einer Ausfahrt einen Unfall. Der Wagen geriet zwischen einen elektrischen Wagen und einen Lastwagen, beide Hinterräder sprangen ab und der Wagen schlug auf die Erde. Die Prinzessin blieb unverletzt und fuhr mit einer Droschke heimwärts.

Stadt Kreis Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 14. August 1903.

§ Ferienstrafkammer. Sitzung am 12. August. (Schluß.) Der Arbeiter August Jakob von hier ist der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Am 18. Mai d. Js. war derselbe auf dem Hofe des Kaufmanns Denger mit Sandfahren beschäftigt und ließ, während er einen leeren Wagen aus dem Torweg hinausjoh, die abgesträngten Pferde unangebunden auf dem Hofe stehen. Plötzlich liefen die Tiere aus dem Torweg auf die Straße und überannten in der Hospitalstraße den Arbeiter Böttcher. Derselbe wurde eine Strecke mitgeschleift und hat erhebliche Verletzungen davongetragen. Der Angeklagte wurde zu 20 Mk. Geldstrafe, evtl. 5 Tage Haft verurteilt. — Der Arbeiter August Radsch aus Missow, Kreis Rummelsburg, entwendete am 18. Juni d. Js. 2 Säcke mit Roggen, dem Rittergutsbesitzer Strömer zu Missow gehörig. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. — Der Reisende August Hirschfeld aus Berlin hatte im März in den Dörfern Horst und Dünnow das Vermögen mehrerer Bewohner dadurch geschädigt, daß er durch die Vorfahrt der falschen Tatzsche, das von der Buchhandlung Ernst Lüdt in Berlin zu liefernde Predigtbuch „Mancherlei Kräfte und ein Herr“ kostete nur soviel, daß es in einem Jahre durch Zahlung von 10 Pfennig bezahlt werden könne einen Irrtum erregte. Das hiesige Schöffengericht hatte den Hirschfeld wegen dieser Betrügerei zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Auf eingelegte Berufung wurde die Gefängnisstrafe auf eine Geldstrafe von 120 Mk. evtl. 30 Tage Gef. ermäßigt. — Der Eisenbahnarbeiter Karl Hildebrandt, zuletzt in Stublig wohnhaft ist angeklagt, zu Kublig seine Ehefrau gemißhandelt und sie mit der Begehung des Verbrechens des Totschlags bedroht zu haben. In den letzten 5 Jahren hatte Hildebrandt bei verschiedenen Gelegenheiten seine Ehefrau in der rohesten Weise gemißhandelt. Außerdem hatte der Angeklagte mit seinen Töchtern wiederholt unzüchtige Handlungen vorgenommen. Er wurde zu 7 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 5 Jahre verurteilt.

Verfall von Lotterie-Gewinnen. Von der königlich preussischen General-Lotterie-Direktion wird bekannt gemacht, daß der Anspruch auf einen Gewinn der königlich preussischen Klassenlotterie mit dem Ablauf von drei Monaten nach dem Beginn des ersten Tages, welcher dem Ausstellungsstage der jeweiligen Gewinnliste folgt, erlischt. Ausnahmen finden nur dann statt, wenn ein abhandeln gekommenes Los vor Ablauf dieser drei Monate als vermisst angemeldet worden ist. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Losscheine sorgfältig zu behandeln sind, da Lose, von welchen die Namensunterschrift des Einnehmers auch nur teilweise abgetrennt ist, wertlos geworden sind und weder einen Anspruch auf Gewinnzahlung noch Erneuerung begründen.

Der Zug Berlin-Stettin-Belgard, ab Berlin 11 Uhr 35 Minuten erhält bei Inkrafttreten des Winterfahrplans in Schivelbein Anschluß nach Polzin und vom Tage der Betriebseröffnung an auch nach Gramenz.

Die Forstbesessenen, welche die Forstreferendarprüfung im bevorstehenden Frühjahr abzulegen beabsichtigen, haben die vorschriftsmäßige Meldung dazu bis spätestens zum 12. September d. J. beim Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin einzureichen.

Gründung einer neuen konservativen Zeitung. In Köslin wurde eine Aktiengesellschaft zur Herausgabe konservativer Zeitungen unter dem Namen „Fürstentümer Zeitung — Aktiengesellschaft“ mit einem Grundkapital von 120 000 Mark begründet. An der Zeitung beteiligen sich die Kreise Köslin, Kolberg-Röhring, Sülbitz, Schlawe und Belgard. Der „General-Anzeiger für Köslin und Umgegend“ geht mit dem Tage des Erscheinens der neuen Zeitung in den Besitz der Aktiengesellschaft über.

Personalnachrichten. Kreisarzt Baulat ist von Rummelsburg nach Bartenstein versetzt worden. An dessen Stelle ist Kreisarzt Stephan aus Gleiwitz in Oberschlesien nach Rummelsburg versetzt worden.

Köslin, 12. August. [Vom Dache herabgestürzt] ist am Montag der Schornsteinfegermeister Bl. von dem zweistöckigen Walschen Hause in der Grünstraße. Bl. wollte mittelst Leiter von der Dachlufe zum Schornstein gelangen, als die Leiter rutschte, Bl. herabstürzte und benutzungslos liegen blieb. Ein in der Nähe arbeitender Schornsteinfeger konnte aber nach einiger Zeit den anscheinend nicht schwer Verletzten am Arme nach Hause führen.

Stargard, 12. August. [Durch Blitzschlag getötet] wurden Montag mittag 102 Schafe des Bauernhofbesizers Witt in Priellipp. Die Tiere weideten auf dem Felde, als das Gewitter heraufzog und ein Blitzstrahl in die zusammengebrängte Herde fuhr. Der Hirt, welcher etwas abseits stand, kam mit dem bloßen Schreck davon.

Stargard, 12. August. Als die Grabhändler, die auf dem Dramburger jüdischen Kirchhofe über 20 Grabdenkmäler zerstört haben, wurden in der gestrigen Strafkammersitzung die Arbeiter Ludwig Kanitz zu 2 1/2 Jahren, Julius Borath und Ed. Marquart zu je 3 Jahren, Ernst Brandenburg zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Stettin, 13. August. Die Einführung des Herrn Superintendenten Stengel in das Ephoralamt der Synode Stettin-Stadt fand gestern vormittag 10 Uhr durch Herrn Generalsuperintendenten Dr. Boettger statt. Herr Superintendent Stengel hielt die Predigt. An die kirchliche Feier schloß sich um 12 1/2 Uhr eine Festversammlung der eingeladenen Gäste im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses, wo Herr Pastor Ratter einen Vortrag über das „Gemeindehaus und seine Bedeutung für die großstädtische Gemeinde“ hielt. Am Abend fand anlässlich der Einführung des Herrn Superintendenten Stengel im Hospiz ein Festmahl zu 50 Gedecken statt.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. P. vom 1. April 1902 bis Ende März 1903. (Auszugsweise mitgeteilt.)

Ausgaben, durch welche weniger bemittelte Einwohner in schwerer Weise würde belastet werden. Zudem besteht aber die gegenwärtige Direktorialwohnung abgesehen von einem Vor- und einem Arbeitszimmer lediglich aus zwei größeren, zwei kleineren Zimmern und Nebenräumen. Wenn sich mit derselben auch der gegenwärtige Inhaber abgefunden hat und für die Dauer seiner hiesigen Wirksamkeit weiter abfinden will, so bietet sie doch nicht einmal so viel Raum, daß ein Nachfolger mit Kindern zweierlei Geschlechts diesen die nötigen Schlafräume bieten könnte. Überdies ist die viel zu beschränkte Wohnung sehr wenig den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet, so daß es, wenn nicht unmöglich, so doch jedenfalls äußerst schwer sein würde, einen Herrn zu finden, welcher diese nicht weniger als standesgemäße Wohnung als Direktorialwohnung übernehmen würde, wir also in der Wahl eines Nachfolgers zum Nachteil der Anstalt stark beschränkt wären.

Im Interesse der Bürgerschaft erscheint es deshalb geboten, die Direktorialwohnung zu Schulzwecken zu benutzen und entweder dem Direktor die zur Beschaffung einer in möglichster Nähe der Anstalt belagerten, standesgemäßen Wohnung erforderlichen Mittel von etwa 1200 Mk. jährlich zu gewähren, oder auf dem angrenzenden der Stadt gehörigen Terrain ein besonderes Direktorialgebäude aufzuführen, dessen Kosten bei unentgeltlicher Vergabe des Terrains auf etwa 42000 Mk. überschläglich ermittelt sind.

Das Gymnasialkuratorium hat übereinstimmend geglaubt, sich für das letzte entscheiden zu sollen; ein Beschluß, den auch das Provinzialkollegium mit seiner Verfügung vom 24. v. Mts. „nur empfehlen kann“.

Würde dem Direktor eine Mietsentschädigung gewährt, so müßte von den zu vier großen Klassenräumen umzugestaltenden Räumen der Dienstwohnung ein Raum nebst Vorraum als Arbeits- und Sprechzimmer des Direktors Verwendung finden. Mit den alsdann nur verfügbaren drei Räumen würde zwar der gegenwärtig bestehende Raum-mangel behoben werden, nicht aber würde bei dem voraussichtlich weiteren Anwachsen der Schülerzahl der schon in der nächsten Zukunft erforderliche Raum vorhanden sein. Auch scheint uns die jederzeitige Anwesenheit des Direktors gerade bei Anstalten geboten, welche von halberwachsenen Schülern im Alter von 16 bis 20 in großer Zahl besucht werden, dient es zur Bequemlichkeit der den besseren Kreisen angehörenden Eltern, wenn sie den Direktor dienstlich nicht nur in der festgesetzten Sprechstunde sondern jederzeit sprechen können. Ganz besonders aber glauben wir, daß einem Herrn, welchem bei Gewährung des dem Leiter nur einer höheren Lehranstalt zustehenden Gehalts die Leitung zweier größeren Anstalten des Gymnasiums und der Realschule (nebst Vorschule) später übertragen werden soll, die hierdurch bedingte erhebliche Mehrarbeit tunlichst erleichtert, ihm auch eine kleine Entschädigung darin gewährt werden muß, daß er nicht auf eine vielleicht nur in entfernter Stadt gelegene Mietswohnung verwiesen wird.

Finanzielle Bedenken dürften dem in keiner Weise entgegenstehen. Denn sowohl die Kosten der Mietswohnung wie diejenigen der Verzinsung und der Amortisation des Direktorialgebäudes werden reichlich ausgeglichen, wenn nur die Mehraufnahme von 10 bis 15 Schülern ermöglicht wird.

Zur Deckung des Baukapitals für das Gebäude könnten die aus Überschüssen angeammelten unter Tit. II, B. 1, 2 der Einnahme des Gymnasialstaats aufgeführten Kapitalien von zusammen 18000 Mk. mit 630 Mk. Zinsersatz vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung verwendet werden. Der Fehlbetrag mit 24000 Mk. wäre durch eine mit höchstens 4 Prozent verzinsliche und 1 Prozent amortisierbare, von der Stadt aufzunehmende Anleihe zu decken, so daß weitere 1200 Mk. im Ganzen also 1830 Mk. an Mindereinnahmen bezw. Mehrausgaben erwüchsen. Die Mehraufgabe von 630 Mk. gegenüber der Mietsentschädigung von 1200 Mk. würde reichlich aufgewogen durch die oben geschilderten, mit der Erbauung eines Direktorialgebäudes verbundenen großen Vorteile und dadurch, daß nach Ablauf der Amortisationsfrist lediglich mit einer Mindereinnahme von 630 Mk. zu rechnen ist, während andernfalls die Mietsentschädigung fortzuzahlen ist, wahrscheinlich in einem der Steigerung der Mietpreise entsprechenden höheren Betrage.

Nach Ansicht des Provinzial-Schulkollegiums wären die Kosten der Verzinsung und Amortisation der aufzunehmenden Anleihe aus Mitteln der Kammerei zu decken, welche von der Mehraufnahme der Schüler insofern Vorteil hätte, als der für das Gymnasium pp. zu leistende Zuschuß geringer würde.

Von den als Mietsentschädigung zu gewährenden etwa 1200 Mark müßten 300 Mark und die zu zahlenden Umzugskosten auf die Kammerei, 900 Mark auf den Gymnasialetat übernommen werden.

Dieser von dem Provinzial-Schulkollegium geteilten Auffassung des Gymnasial-Kuratoriums schloß sich zwar der Magistrat an. Dagegen lehnte die Stadtverordneten-Versammlung am 25. Februar 1903 die Vorlage ab und ersuchte um Vorlegung eines den Klassenmangel durch einen Anbau beseitigenden Projekts.

Die höhere Mädchenschule ist im Jahre 1834 als Töchterschule mit 3 Klassen eröffnet. Ihre Klassen sind allmählig auf 11 vermehrt. Durch Verfügung vom 20. Februar 1895 ist dieselbe als höhere Schule anerkannt. Im Berichtsjahre trat als wissenschaftl. Hilfslehrerin Fr. Plathe von der 2. Gemeindefschule ein; zugleich wurde Klasse 4 geteilt. Als technische Hilfslehrerin wurde Fr. J. Stämmeler gewählt und bestätigt, nachdem sie vorher zur Aushilfe beschäftigt war.

Der Gesundheitszustand der Lehrpersonen war nicht immer befriedigend. Die Schule hatte den Tod zweier Schülerinnen zu beklagen.

Der städtische Zuschuß belief sich: 1900 auf 5343,99 Mark 1901 auf 6093,29 Mk., 1902 auf 7563,93 Mk.

Bei durchschnittlich 322 Schülerinnen stellte sich der Zuschuß für jede Schülerin im Jahre 1902 auf 23,50 Mark (gegen 19,28 Mark im Vorjahre und 17,24 Mk. im Jahre 1900.)

Mittel- und Volksschulen. Evangelische Knaben-Mittelschule (am 1. April 1894 eröffnet). Die Schülerzahl umfaßte zu Anfang des Sommerhalbjahres 462 einhei-

mische und 67 auswärtige, zusammen 529 (gegen 580 im Vorjahre) des Winterhalbjahres 427 einheimische und 63 auswärtige, zusammen 490 (gegen 535 im Vorjahre) Schüler.

Der städtische Zuschuß belief sich in diesen Jahren auf 23320,60 Mk., 24937,14 Mk., 24731,53 Mk., so daß bei durchschnittlich 490 Schülern auf jeden derselben ein Zuschuß von 47,59 Mk. entfällt, gegen 44,69 Mk. im Jahre 1901 und 44,01 Mk. im Jahre 1900.

Freischule wurde 28 Schülern gewährt. Evangelische Mädchen-Mittelschule. (am 1. Oktober 1895 eröffnet.) Der Gesundheitszustand im Kollegium war gut, nur in zwei Fällen sind für erkrankte Lehrkräfte Vertreter herangezogen.

Die Schülerinnenzahl betrug zu Anfang des Sommerhalbjahres 350 einheimische und 7 auswärtige, zusammen 357 (gegen 367 im Vorjahre), am Anfang des Winterhalbjahres 313 einheimische und 9 auswärtige, zusammen 322 (gegen 346 im Vorjahre) Schülerinnen.

Der städtische Zuschuß belief sich in diesen Jahren auf: 16985,21 Mk. 18452,79 Mk. 17966,60 Mk., sodaß bei durchschnittlich 322 Schülerinnen auf jede derselben ein Zuschuß von 52,75 Mk. entfällt, gegen 51,83 Mk. im Jahre 1901 und 51,33 Mk. im Jahre 1900.

Freischule wurde 20 Schülerinnen gewährt. Die erste und zweite Gemeindeschule. Die erste Gemeindeschule besteht gegenwärtig aus 29 Klassen, die Erweiterung der Schule um zwei neue fliegende Klassen ist wegen der andauernd steigenden Schülerzahl von Ostern 1903 aber in Aussicht genommen.

Krankheiten im Kollegium haben auch im vergangenen Jahre vielfache Vertretungen durch Hilfskräfte nötig gemacht. Die zweite Gemeindeschule besteht gegenwärtig aus 27 Klassen, auch hier ist wegen wachsender Schülerzahl die Einrichtung zweier weiteren Klassen für Ostern 1903 in Aussicht genommen.

Für erkrankte Lehrer sind im letzten Jahr wiederholt Hilfskräfte herangezogen. Die Ausgaben für beide Gemeindeschulen betragen: 1902: 163421,34 Mk. (gegen 152666,47 Mk. im Vorjahre) der städtische Zuschuß 120398,04 Mk. (gegen 111767,54 Mk. im Vorjahre), so daß bei durchschnittlich 2873 Kindern auf jedes Kind 41,91 Mk. entfallen (gegen 39,80 Mk. im Vorjahre).

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

Luther-Kalender. Abreiß-Kalender für das evang. lutherische Volk 1904. Mit täglichen Betrachtungen, Gedichten, kurzen Erzählungen und Bibellektel, herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Geistlicher von Hauptpastor Lehfeld in Lauenburg (Elbe) und Pastor Jaström in Chem. Hamburg Gustav Schömanns Verlagsbuchhandlung (Gustav Fick) 75 Fig. 12 Gr. a 6) Bfg. Porto extra. Der vorliegende Abreißkalender unterscheidet sich wesentlich von seinen Brüdern, die in mannigfacher Weise mit weltlichen Gedichten oder Anekdoten auftreten und will dem christlichen Hause als solcher durch Darbietung christlicher Gedanken Handreichung tun. Dies ist sein nicht zu unterschätzender Vorzug. Der Inhalt ist ernst, aber nicht aufbringlich und wohl geeignet, für den Aufbau des Reiches Gottes im Hause mitzuwirken. Die äußere Ausstattung ist anspruchslos, aber würdig. Wir wünschen dem Kalender für seinen neuen Gang eine freundliche Aufnahme in den Häusern, die er wohl verdient.

„Wiener Mode“ Vorliegendes Heft 22, Ausgabe vom 15. August, macht uns darauf aufmerksam, daß der Herbst naht. Da heißt es, noch rasch den Sommer genießen. Während wir sehnsüchtig auf heißere warme Tage warten, wird der Herbst uns plötzlich überfallen haben. Der frohe Mensch gewinnt auch dem Herbst freundliche Seiten ab, die Witterung ist seltener heiß, meist gleichmäßiger, und die Luft ist bedeutend klarer. Freilich, Rosenbüsche, die der Juli brachte, sind verwelkt. An die Toilette der vornehmen Dame stellt der Herbst ebenfalls Forderungen. Da ist das bekannte Moden- und Frauenjournal „Wiener Mode“ ein ausgezeichnete Berater. Jedes Modell ist schick und elegant, sei es nun Paletot, Bluse, ganzes Kostüm oder ein Hut. Von jedem Toilettenstück eine reiche Auswahl. Nicht dem Modeteil der „Wiener Mode“ verdient der Handarbeitsteil empfohlen zu werden; wir kennen keine Zeitschrift, die so vielseitig ist und Material vorlag für jede Technik bringt. Der Unterhaltungsteil der „Wiener Mode“ bietet des Interessanten und Wissenswertes ebenfalls viel. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern, sowie auch direkt beim Verlage in Wien VI, Gumpendorferstraße 87. Preis vierteljährlich Mk. 2.50.

Allerlei

An der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin ist neuerdings ein besonderes Examen für Tierzucht-Inspektoren eingerichtet worden. Es wird damit bezweckt, dem Tierzuchtbetriebe Männer zuzuführen, die neben gebiegenem theoretischen Wissen auch eine tüchtige praktische Erfahrung besitzen. Wenn auch bisher durch das Zusammenschließen einer größeren Zahl von Züchtern, bei denen gleichartige wirtschaftliche Verhältnisse sich mit einer gleichartigen Ausbildung ihres Tierzuchtbetriebes vereinten und durch die Bildung von Genossenschaften, Herdbuchgesellschaften u. s. w. große Fortschritte auf dem Gebiete der Viehzucht zu verzeichnen waren, so traf dieses doch weniger in Gegenden mit vorwiegend Kleinbetrieben zu. Segensreich haben hier bisweilen Männer gewirkt, die ihre Genossen mit Rat und Tat unterstützten und die tierärztlichen Anforderungen übernahmen, ebenso landwirtschaftliche Wanderlehrer und Tierärzte, allein das alles waren doch nur Vorbehelfe und mehr und mehr wurde in weiteren praktischen Kreisen der Wunsch nach der Mitarbeit gründlich vorbereiteter Tierzuchtinspektoren rege. Diesem Verlangen soll die Ausbildung der Tierzuchtinspektoren Rechnung tragen. Zur Prüfung werden nur solche Kandidaten zugelassen, welche die landwirtschaftliche Abgangsprüfung, die Prüfung der Lehrer der Landwirtschaft, oder die tierärztliche Approbationsprüfung bestanden haben. Für Landwirte ist außerdem der Nachweis einer 4jährigen praktischen Tätigkeit in der Landwirtschaft erforderlich. Die Prüfungskommission besteht aus den vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu Examinatoren ernannten Dozenten der königlichen Landwirtschaftlichen und der königlichen tierärztlichen Hochschule unter Vorsitz des Rektors der Landwirtschaftlichen Hochschule.

Planderede.

— Eine schwierige Sache. A.: „Über lieber Freund, was haben Sie denn so lange gesteckt?“ — B.: „Ja sehen Sie, das war böse; ich wäre bald an Blutvergiftung gestorben, denn mich hatte ein giftiges Insekt gestochen.“ — A.: „Über wissen Sie denn nicht, daß man derartige Wunden gleich auswaschen soll?“ — B.: „Das schon; aber das Vieh hatte sich grad' auf die Nase gesetzt!“

Neue Nachrichten

Berlin, 13. August. Der Hofzug des Kaisers hat gestern Abend aus ganz besonderer Veranlassung in Neubabelsberg gehalten. In dem Zug befand sich Frau Vaurat Wenzel-Hedmann, welche am 6. August bei Stahlheim in Norwegen anlässlich einer Wagenfahrt einen Unfall erlitten hatte, wobei sie sich schwere innere Verletzungen zuzog. Zufällig lag die „Hohenzollern“ vor Bergen. Der Kaiser entsandte seinen Leibarzt Dr. v. Leuthold und den in Neubabelsberg wohnenden Marinemaler Professor Salzmann, der sich auf der „Hohenzollern“ befand, zu der Verletzten. Auf Anordnung des Kaisers wurde dann Frau Wenzel-Hedmann mit ihrer Gesellschaftin nach der „Hohenzollern“ gebracht. Sie blieb unter ärztlicher Pflege auf dem Kaiserschiff und trat von Spinemünde ab in dem Hofzug die Reise in die Heimat an.

— Das Ruhrgebiet bleibt von einem allgemeinen Bergarbeiterausstand bewahrt. Aus Essen wird der „Voss. Ztg.“ telegraphiert: Der Bergarbeiterbewegung ist durch das schnelle Entgegenkommen der Arbeitgeber die Spitze abgebrochen worden. Die Bewegung flaut nunmehr stark ab, die Ausstandsgefahr ist beseitigt.

— Der für heute vormittag angeetzte Kronrat ist auf morgen verschoben.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat aus Anlaß des Unglücks auf der Pariser Stadtbahn eine sofortige genaue Untersuchung der Einrichtungen der hiesigen Hoch- und Untergrundbahn daraufhin angeordnet, ob und welche Maßregeln erforderlich erscheinen, um Unfällen solcher Art vorzubeugen.

— Für die diesjährigen Kaisermanöver sind die Generale von Mizlaff, Chef des Militär-Reit Instituts in Hannover, und von Plüskow, Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, zu Schiedsrichtern ernannt worden.

Halle a. S., 13. August. Die Generalversammlung des hiesigen Kornhauses beschloß, da gegenüber den 86000 Mark Defizit des Vorjahres auch dieses Jahr 32000 Mark Verlust brachte, den Lieferungs- und Bezugszwang einzuführen und den Silomietvertrag dem Staat zu kündigen zur Erreichung günstigerer Bedingungen.

Marienbad, 13. August. König Eduard von England ist heute nachmittag hier eingetroffen. Rom, 13. August. Der Papst machte vormittags einen Spaziergang im Garten des Vatikans. Die Gemächer des XIII. wurden heute geöffnet.

Belgrad, 13. August. Der König nahm die Demission des Kabinetts an und beauftragte den bisherigen Ministerpräsidenten mit der Bildung des neuen Kabinetts. König Peter soll erklärt haben, er sei, falls eine Einigung der Parteien nicht erfolge, fest entschlossen, auf den Thron zu verzichten und Serbien zu verlassen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 14. August. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser hatte heute morgen mit dem Reichskanzler eine kurze Besprechung in dessen Palais, darauf fuhr er zusammen zum königlichen Schlosse, wo um halb 11 Uhr eine Kronratsitzung stattfand.

Braunschweig, 14. August. (Wolffs Bureau.) Der Mathematiker, Oberbaurat Hermann Scheffler ist heute hier gestorben.

Paris, 14. August. (Wolffs Bureau.) Gestern Abend fand zwischen den Bahnhöfen Steoil und Alma Kurzschluß statt, der eine vorübergehende Verwirrung hervorrief. Personen wurden nicht verletzt.

Paris, 14. August. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen des „Journal“ soll der Humbert-Prozess am Donnerstag beendet werden.

Constantinopel, 14. August. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen des Wiener „Kor. Bureau“ befagen die letzten Nachrichten der Pforte, daß die in dem Zollgebäude gelegte Höllemaschine explodieren sollte, wenn die Züge aus Saloniki und der europäische einliefen. Bei einem Geschoß fielen 150 Aufständische und bei einem andern 20, während die Truppen 1 Toten und 2 Verwundete hatten. Aus verschiedenen Orten werden Morde und Räubereien gemeldet, überall werden Telegraphen- und Eisenbahnlilien zerstört. Nach Meldungen aus Wien hatte der Kaiser bereits wegen der ersten Lage eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten.

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 13. August 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:
Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 35, Raps — M.
Kaugard: Weizen —, Roggen 122½, Gerste —, Hafer 136, Kartoffeln 40—44, Rübsen — M.
Stettin: Weizen 160—166, Roggen 124—130, Gerste 132—135, Hafer 130—140, Kartoffeln 32—40, Rübsen — M.
Stralsund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 55, Raps —, Rübsen — M.
Plag Stettin: Weizen 165—166, Roggen 126—130, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.
Plag Danzig: Weizen 170, Roggen 127, Gerste 130, Hafer 126—130, Kartoffeln — M.
Plag Berlin nach Ermittlung: Weizen 167, Roggen 131, Gerste —, Hafer 143, Kartoffeln — M.
Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 175,50. Liverpool Weizen 179,25, Odessa Weizen 168,25, Riga Weizen 170,75, Newyork Roggen 133,—, Odessa Roggen 141,—, Riga Roggen 146,50 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 13. August. Wetter: Trübe. Barometer 758. Thermometer + 16 Grad. Wind SW.
Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto inkl. Sack 18,00 M. nom.
Berlin, 13. August. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per September 183,25, per Okt. 135,—, per Dez. 136,—, Hafer per Sept. —, per Dez. 129,75, Mais per Sept. 117,50, per Dez. 117,—, Rübsöl per Okt. 46,50, per Dez. 46,70. Spiritus 76er loco ohne Faß —.
Berliner Fondsbörse vom 13. August.
Dtsh. Reichsanleihe 3½ 101,75 h₃ Rumän. am. Rente 5 99,30 h₃ G
Preuß. Konfols 3½ 90,50 G Rum. Rente 1889 4 87,75 h₃ G
Pom. Pfandbriefe 3½ 101,75 h₃ Russ. St.-Anleihe 4 99,25 h₃ G
3 90,50 G Ungar. Goldrente 4 100,90 h₃ G
3 99,75 G Kronrente 4 99,10 G
3 89,60 G Berl. Hyp.-Pfandbr. 4 99,— G
Ostpreuß. „ 3½ 99,50 h₃ G Pr. „ (abgest.) 4 —,—
Westpreuß. „ 3½ 100,40 G Reichsbank-Anleihe 4 151,60 h₃ G
Pom. Rentenbriefe 4 103,50 G Dtsh. Bank-Aktien 4 212,20 h₃ G
3 99,90 G Barziner P.-F. Akt. 4 200,— h₃ G
Chinesische Anleihe 5 100,40 h₃ G Gelsenkirch. Bergw. 4 184,50 h₃ G
4 92,30 G Görder St.Pr. Anl. 4 128,— h₃ G

Am 15. August.
Sonnenaufgang 4 Uhr 29 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 23 Min.

Uebersicht der Witterung.

Mäßig hoher Luftdruck beherrscht Kontinental- und Südeuropa; Depressionen unter 755 Millimeter das nordwestliche Schottland und Nordosteuropa. Das Wetter in Deutschland ist ruhig bei geringer Wärmeänderung und veränderlicher Bewölkung; es gingen ausgedehnte Gewitter nieder.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Am 10. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9¼ Uhr Predigt: Herr Prediger Sarow, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr Kinder-gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Archidiaconus Vottke.
St. Spiritus-Kapelle.
Mittwoch, 19. August nachmittags 5 Uhr Bibelstunde: Herr Archidiaconus Vottke.

Schloßkirche (Turmeingang).
Donnerstag, 20. August abends 8¼ Uhr Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Begräbnißwoche: Herr Prediger Sarow.
Trauungen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.
Taufen und Kommunionen: Herr Archidiaconus Vottke.
Schloßkirche.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Prediger Wendt. Kollekte für die Mission unter Israel.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am 10. Sonntage nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Lic. Dunkmann. Kollekte für die Mission unter Israel.

St. Petri-Kirche.
Am 10. Sonntage nach Trinitatis vormittags ¼ 10 Uhr Gottesdienst: Herr Diaconus Schliep, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Derselbe.
Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst in Granzin: Derselbe. Kollekte für die Heidenmission.

Katholische Kirche.
Am 11. Sonntage nach Pfingsten — Fest Mariä Himmelfahrt — vormittags 9¼ Uhr Predigt und Hochamt.
Nachmittags ¼ 3 Uhr Segensandacht.

Evang.-luth. Kreuz-Kirche.
Am 10. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9¼ Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Reuter.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.
Am 10. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Wetter.
Methodisten-Gemeinde. Goldstraße 14.
Sonntag vormittags 9¾ Uhr Predigt und nachm. 5 Uhr Predigt und Feier des heil. Abendmahls.

Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Stolpmünde: Sonntag abends 8 Uhr Predigt und Feier des heil. Abendmahls. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Bekanntmachung.

Es sind wiederholt Klagen darüber laut geworden, daß Dienstboten, welche sich anderweitig vermieten, der neu mietenden Herrschaft nur den Entlassungsschein der früheren Herrschaft, jedoch nicht das Dienstbuch, welches allein über die Befähigung des Dienstboten Auskunft gibt, vorlegen und zwar mit der Begründung, daselbe sei noch in Händen der alten Herrschaft.

Die gesetzlichen Bestimmungen geben keiner Herrschaft das Recht, das Dienstbuch in Verwahrung zu nehmen und zurückzubehalten. Nach §§ 4 und 5 des Gesetzes vom 29. September 1846 ist der Dienstbote nur zur Vorlegung verpflichtet. In der Zwischenzeit ist das Dienstbuch auf Erfordern dem Dienstboten zu belassen. Der Dienstbote ist daher bei gutem Willen sehr wohl in der Lage, beim anderweitigen Vermieten nicht nur den Entlassungsschein sondern auch das Dienstbuch vorzulegen.

Um zu vermeiden, daß die Dienstboten beim Vermieten über ihre Fähigkeiten Angaben machen, die sich nach dem Dienstantritt als unrichtig herausstellen, werden die beteiligten Dienstherrschaften schon im eigenen Interesse ersucht, Dienstboten nur unter Vorlegung des Entlassungsscheins und des Dienstbuches zu mieten.
Stolp, den 10. August 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.
Über das Vermögen des Gastwirts Oscar Fetscher in Glowitz wird heute am 13. August 1903, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bankier Wilhelm Zander hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. September 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 16. September 1903, vormittags 11 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf d. 25. Septemb. 1903, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 37 Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. September 1903 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Stolp.
Ortskrantenkaffe der Badeanstalten, Bildhauer u. a. Gew.
Am Sonnabend, den 22. August cr., abends 8½ Uhr findet in Kleins Hotel eine außerordentliche General-Versammlung statt.
Tagesordnung: Änderung der Statuten auf Grund des Gesetzes vom 25. Mai 1903.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Geboren: Herrn Kreis-
talarzt Anders (Witum) eine
Tochter. Herrn Ernst von
Lobenius (Kempen) eine
Tochter.

Geftorben: Herrn A.
Schwand (Lauenburg i. P.)
Sohn Willy.

Herzlichen Dank allen, welche
uns bei dem schweren
Verlust unserer beiden Kinder
ihre Teilnahme erwiesen ha-
ben.

Franz Faust u. Frau.

**An alle
Frauen u. Mädchen!**
Alle Länder durch eilt es wie
der elektrische
Funke
als der Erfinder der Grollich-
schen Heublumenseife für seine
aufsehenerregende Erfindung
seitens der österreichischen
Regierung mit einem kaiser-
lichen und königlichen Pri-
vilegium ausgezeichnet wurde
und auch mit Recht denn
Grollich's Heublumenseife dient
infolge Gehaltes an heilsamen
Wiesenblumen und Waldkräu-
tern in erster Reihe zur Haut-
pflege, indem sie mit gerade-
zu augenscheinlicher Wirkung
einen fleckenlosen, reinen und
sanftweicheu Teint erzielt
und denselben bei ständigen
Gebrauch vor Fäulnis und
Ranzeln schützt. — Das Haar,
mit Grollich's Heublumenseife
g. waschen, wird üppig, schön
und voll. — Die Zähne täglich
mit Grollich's Heublumenseife
gereinigt, bleiben kräftig und
weiss wie Elfenbein. Grollich's
Heublumenseife kostet 50 Pf.
Bessere Drogenhandlungen u.
Apotheken halten dieselbe auf
Lager. Verlangen Sie aber
ausdrücklich Grollich's Heu-
blumenseife aus Brünn denn
es bestehen Nachahmungen.
In Stolp käuflich bei A.
Lemme & Co., Drogerie.

Zu bekannt billigen
Preisen empfehle ich:

Träger
Eisenbahnschienen,
Säulen,
Unterlagsplatten,
Feldbahnschienen,
Ripplorries
sowie sämtliches Feldbahn-
material als:
Weichen, Drehscheiben,
Wagen, Schrauben,
Nägel, Lagermetall etc.
A. Goldstein,
Eisen- u. Metall-Groß-
Handlung
Hospitalstr. 29. Telephon 90.

F. Dollega,
Markt 9
empfiehlt seine hervor-
ragende Auswahl apar-
ter Neuheiten in stiften
Damen-Gürteln
aus Seide, Sammt,
Moiré, Leder, Bronze,
Alt Silber, mit modernen
Schlössern im Sezeptions-
und Jugend-Stil von
45 Pfg. bis 3,00 Mk.

Fettleibigkeit
Laarmann's Entfettungs-
Mittel „Reducin“, von Gustav
Laarmann, Erford., wird empfohlen
bei Corpulenz und Fettigkeit
mit naturgemäher Anwendung. Be-
standteile: Hagebutten 10, Rüböl 10,
Kohlschoten 5, Birnen 10, Kamillen 5,
Wollblumen 12, Faulbaumrinde 15,
Sennes 7, Heidelbeeren 5, Süßholz 4,
Wittich 4, Fenchel 7, Pfefferminze 7,
Bartweizen 2,5, Pfeffer 2,5,
Süßholz 2,5, Wacholderbeeren 2,5,
Quantität Nr. 1 — 3 — Nr. 2 — 5 —
Nr. 3 bei bei harter Corpulenz Nr.
7 — Probefahrt Nr. 1. 50. Niederl. in
Stolp: Schloß-Apotheke.

Reiche Heirat vermittelt Br-
rean Kränzer, Leipzig
Königsplatz 20/21

Rheumatismus-
u. Gicht-Kranken teile
ich aus Dankbarkeit un-
entgeltlich mit, was meiner
lieben Mutter nach jahre-
langen gräßlichen Schmer-
zen sofort Binderung, und
nach kurzer Zeit vollstän-
dige Heilung brachte.
Marie Grünauer,
Röschin,
Münchener, Bittermel-
cherstraße 11/1r.

Stolp.
Sportplatz Elysium.
N. grosses
Volkstfest

Eröffnung Sonnabend, d.
15. August, abends 8 Uhr.
Entree frei.
Deutsch-amerikanische
Kunst-Arena.
Auftreten von Spezialitäten
I Ranges.
Mary's Singpielhalle.
Auftreten von ersten Künstlern u. Künstlerinnen.
Mechanisches Karussell
genannt die wilde Jagd.
Große amerikanische Luftschaukel.
Russisches Riesen-Luftrad.
Kunst-Schnell-Photographie.
Volkstbelustigungen jeder Art.

Sonntag Eröffnung nachm. 3 Uhr
Großes Instrumental-Konzert.
Aufsteigen des Riesenluftballons
„Albatros“.
Bei eintretender Dunkelheit
Großes Brillant-Feuerwerk
Illumination des Festplatzes.
Entree Erwachsene 10 Pfg. Kinder frei.

Montag u. folgende Tage
Eröffnung gegen Abend bei freiem Entree.
Elysium.
Die hier eingetroffene deutsch-amerikanische
Kunst-Arena
gibt **Sonnabend, den 15. August, abends 8 Uhr**
ihre erste große
Eröffnungs-Vorstellung
mit nur Spezialitäten ersten Ranges.
Um zahlreichen Besuch bittet **Die Direktion.**

Deutscher Holzarbeiter-
Verband.
Zahlstelle Stolp
feiert am **Sonnabend, den**
15. August sein 9jähriges
Stiftungsfest
im Lokal des Herrn **Selke.**
(Anfang abds. 8 Uhr.) Alle
Freunde u. Kollegen werden
hierzu freundlichst eingeladen.
Das Festkomitee.

Gute u. billige
ostpreussische
Futter-
schweine u.
Ferkel
sind täglich auf un-
serem Viehhof zu
haben
Gebr. Homburg,
Hospitalstr. 16.

Jeder der von mir gekauf-
ten „unverwüßlich“ ge-
stempelten Gammihosen-
träger, welcher innerhalb
Jahresfrist beim Gebrauch
zerreißt, wird kostenfrei durch
ein neues Exemplar ersetzt.
F. Dollega.
Garantieträger!
Unzerreißbar!

schmal von Mark 1,45 an,
breit Mark 1,75—2,50.
F. Dollega, Markt 9.
Gebrüder Sternberg
(Meckl.)
Maschinen, Elektrotechnik, Rangier- u.
Reparaturarbeiten, Eisen- u. Holz-
maschinen, Pumpen, etc.

Wahrlich!
„Insectin“
hilft
großartig
als unerreichter
„Insecten-
Tödter“.



Kaufe aber „nur in Flaschen.“

In Stolp: bei Herrn Gust. Abt Nachf., Julius Meinke.	In Rügenwalde: A. Scheske.
In Köslin: bei Herrn Gebr. Drei- denbach, F. Magdalinski.	In Rummelsburg: bei Herrn Arthur Grüning
In Lauenburg: bei Herrn Ernst Thiele.	In Schlawa: bei Herrn Carl Lehrke.
In Neustadt: bei Herrn A. Ziemens.	In Stolpmünde: bei Herrn Georg Krause.
	In Zauow: bei Herrn F. Aue Lallement.

Preisermäßigung.
Carl Block, Holzentorstraße 4,
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt
und Dampfuntstärker
für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe
Neuwäsche für Gardinen u. Stores.
Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.
Etablisement I. Ranges.
Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831 1/2
Millionen Mark. Versicherungssummen, ausge-
zahlt seit 1829: 408 Millionen Mark.
Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebens-
zeit, gemischtes Dividendenystem) sind tatsächlich
gerade prämienfrei und erhalten sogar eine jähr-
liche Rente.
Vertreter in Stolp: Max Kallenbach,
Hospitalstraße 31.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur
Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für
Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch
portofreie Übersendung der Renten ohne Lebens-
zeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb
Deutschlands. — Vertreter: **Max Kallen-
bach in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.**

Versuchen Sie es auch!
Aus einer solchen Flasche
Mellinghoff's Cognac-Essenz
à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so
wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Eben-
so bereite man schnell und einfach aus Mellinghoff's
Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch,
Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arras,
Aromatische, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus,
Cherry Brandy, Kirschen, Magenbitter, Citronen, Cordial,
Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn,
Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hasenmerrhohe,
Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-
Magenbitter, Kumpel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter,
Magendocor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pfefferminz,
Pfefferminz, Persico, Pomeranzen, Rosca, Rum, Seltzer, Stein-
häger, Stonsdorfer-Bitter, Thoraer Tropfen, Vanille, Wasch-
holder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör. Ferner Punsch-, Lime-
naden- und Bowlen-Essenzen. — Die Anleitung beiliegt. Die Getränke-
Destillierkunst für jedermann erhält man gratis in den Verkaufsstellen
oder direkt franko von Dr. Mellinghoff & Co. in Sückeburg.

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg.
in Stolp: bei A. Lemme & Co.

Canolin-
Seife mit dem
Pfeilring.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Osram-Lanolin achte
man auf die Marke Pfeilring.



wird garant durch die
MARKE PFEILRING

Brenngeräte
zur Herbst- u. Winter-
lieferung
offert
Stolper landw.
Konsum-Verein
E. G. m. b. H.

1 einpferdiger
Gasmotor,
gut erhalten, steht bei uns
zum Verkauf.
F. W. Feige's Buchdruckerei.
Stolp i. Pomn.

Hochfeinen Neuen
Schottenhering,
pro Stück 5 Pfg.
u. 3 Stück 10 Pfg. empfiehlt
W. Spelling.

Ein tüchtiger
Schneidemüller
für Walzengatter, sowie ein
Heizer,
der mit elektrischem Betrieb
vollständig vertraut ist, findet
sich sofort Beschäftigung.
A. Schlawin,
Zimmermeister.

Für unsere Buchdruckerei
suchen wir einen
Lehrling
zur Ausbildung als Schrift-
setzer.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Ein saub. tücht.
Mädchen
p. 1. Oktober gesucht.
Frau **Anna Tillack.**
In unseren Häusern am
Sandberg 18c ist
1 Wohnung für 150 Mk. u.
1 Wohnung für 112 Mk.
vom 1. Oktober cr. ab zu
vermieten.
Vau-Verein E. G. m. b. H.
Geld—300 Mk. f.ichern Deut-
b. koul. Beding. Off.
postl. A. Z. 13 Spremberg Lauf.